What are Peps?

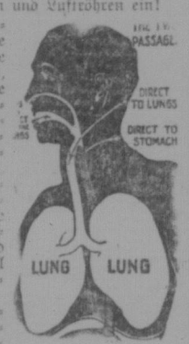
Peps ist der Name einer neuen wissenschaftlichen Preparation, welche in Tabletten oder Pastillen Form zubereitet wird, und welche eine ganz neue und erfolgreiche Heilung gegen Husten, Erkältung und Lungen- und Kehlkopf-Leiden ist.

Ist es Ihnen noch niemals eigentümlich vorgekommen, daß wenn Sie einen Husten oder Erkältung, oder irgend ein Brust-Leiden haben, Sie die Medizin nicht in Ihre Lungen, sondern in Ihren Magen aufnehmen?

Betrachten Sie die Sache einmal anders. Nehmen wir an, Sie litten von irgend einem Magen-Leiden, Unverdaulichkeit oder Schmärzen; was würden Sie denken, wenn Ihnen jemand Medizin zum einnimmen gebe, und welche nicht in Ihren Magen sondern in Ihre Lungen gelangen würde?

Es gibt keine Verbindung zwischen den Magen und den Lungen (Siehe das Bild unten) und wenn Sie gegen Erkältung, Husten oder ein Brustleiden Medizin einnehmen, wie flüssige Hustenmittel, Syrup, Zuckerplätzchen welche nicht in Ihre Lungen gehen, sondern in Ihren Magen so verschwenden Sie Zeit.

Peps — Dieses neueste Heilmittel gegen Husten Erkältung, und Lungen-Krankheiten — geht direkt in die Lungen und Atemröhren. Peps sind wirkliche Tannen-Düfte und gewisse sehr wohltuende medizinische Extrakte durch einen neuen wissenschaftlichen Prozeß in Tabletten-Form konzentriert. Es ist ungefähr wie ein einatembares Gas, sein macht. Sie legen ein „Pep" auf Ihre Zunge und lassen es sich auflösen. Während es aufgelöst wird, verwandeln sich die heilenden Essenze, welche es enthält, in Duft, und Sie atmen dieselben direkt in Ihre Lungen und Luftröhren ein!



Diese heilenden Essenze durchdringen die Atem-Röhren, und baden alle entzündenen Oberflechen, welche eine Flüssigkeit niemals erreichen kann und die Gesundheits gebende Tannendüfte bringen Gesundheit und Heilung überall wo sie durchdringen.

Diese Gewebestärkende, angenehmen Düfte, tun nicht nur heilen, sondern sind auch antiseptisch. Sie töten Schwindsucht und Katarrh-Keime und viele von den verschiedenen Hals und Lungen-Schmerzen welche heute so häufig vorkommen. Peps Düfte — wie die Düfte der natürlichen Tannenbäume, gelangen direkt in die Lungen und Brust, und geben augenblickliche Erleichterung gegen Erkältung, Beengung, Luftröhren-Entzündung, etc. In Kürze, Peps bringt Tannenwald-Luft in Ihr Heim!

Sie haben einen schlimmen Nacht-Husten! Nehmen Sie ein Pep ehe Sie zu Bett gehen — Ihr Husten wird Sie nicht mehr belästigen.

Ihre Lungen sind ein wenig schwach, und wenn Sie von einem warmen Hause in die kalte Luft hinauskommen, husten Sie. Ehe Sie hinausgehen, nehmen Sie ein Pep in Ihren Mund und Sie werden nicht husten; Ihr Hals ist verstopft, Ihre Brust fühlt beengend und das Atmen fällt Ihnen schwer. Peps wird Sie bald wieder herstellen.

Peps welcher sich langsam in Duft verwandelt sobald er in den Mund gelegt wird, behält seine Güte wenn trocken gehalten, unverändert. Jede kleine Peps Pastille ist mit einem luftdichten Umschlag umgeben, dieselben sind in einer netten Taschen-Schachtel verpackt. Peps sind nicht klebig (Ein Prediger oder öffentlicher Redner kann einige davon lose in seiner Westentasche tragen); sie verderben nicht den Appetit und erschweren nicht die Verdauung, wie Husten-Syrup und andere Mixturen, und sie heilen Husten, Erkältungen und Lungen-Schmerzen."

Ebenso wie die Freiluftbehandlung für Schwindsucht, — die Atemübung — als die einzig richtige Behandlung anerkannt wird, ist Peps-Behandlung gegen Erkältungen und Lungenschmerzen die einzig richtige Heim-Behandlung.

Peps heilt Katarrh, Husten, Luftröhren-Entzündung, wehe Kehle, Beengung oder Schmerzen in der Brust, schweres Atmen, Nacht-Husten, Heiserkeit, Asthma, Kehlkopf-Entzündung, wehen Hals durch vieles Rauchen, etc. Das Beste für Kinder weil frei von Opium, Morphium, oder irgend einem anderen Gift.

Alle Druggisten und Händler verkaufen Peps zu 50c eine Schachtel, oder 3 für $1.25. Sollte Ihr Händler keins auf Lager haben, bestellen Sie direkt (portofrei) von der Peps Co., Dupont St., Toronto, oder 52 Princess St. Winnipeg.

Freier Versuch. Die Besitzer möchten, daß diese große Erfindung schnell bekannt werde, und offerieren jedem, der dessen Heilkraft versuchen möchte, ein freies Packet an. Schneiden Sie diesen Artikel aus, schreiben Sie den Namen dieser Zeitung darüber, und senden Sie es an die Peps Co., Toronto, oder 52 Princess St. Winnipeg, und legen eine 1c. Marke bei, um Rückporto zu bezahlen. Ein freies Packet Peps wird dann an Sie abgesandt. Wenn Sie einen Freund haben, der an Husten, Erkältung, Kehl-Lungenschmerzen kopf oder leidet überreichen Sie ihm dies.

Wenn Sie an chronischer Verstopfung leiden, wird der milde und sanfte Effect der Chamberlain's Tabletten für Ihren Fall besonders geeignet sein. Zu verkaufen bei allen Druggisten und Händlern.

Korrespondenzen.

„Ein modernes Raubritterstückchen."

(So geschehen im Jahre 1912)

Happyland, ausgangs Nov. 1912.

Ein moderner Raubritter saß an seinem Tisch mit übergespreizten Beinen nach Yankee-Art und plante Gelüste nach Taten. Ihm mag wohl schon die Zeit recht lange geworden sein, und um sich dieser Langeweile zu erwehren, grübelte er auf Ränke und Schliche, wie er sich wohl am besten und bequemlichsten zu einem Raubzuge rüsten kann. Gedacht, getan! Er hatte seine Beute in Gestalt eines Farmers an Hand. Die Schlingen und Netze waren gut ausgeworfen und an ein Entrinnen wär nicht mehr zu denken. Dieses wußte der edle Herr Raubritter. Bequem, wie es so ein Gentleman hat, drückte er auf einen Knopf und sprach leise die Ohren spitzend in ein Rohr. Die Antwort bester Zusage folgte sogleich. Schon frühe am nächsten Morgen waren seine Vasallen zur Stelle. Ja, ja, die heutige moderne Zunft ist geübt auf solche Sachen. Selbst geben, dafür sind sie nicht zu haben, trotz ihrer hohen Ritterwürde haben sie doch Furcht. Aber unter einer gewissen Deckung ist er gewöhnt, Herr und Gebieter zu spielen. Das Dokument, das sein Unternehmen bestätigt, wird den Vasallen übergeben, die Instruktionen werden noch besonders verschärft, und dann die Helfershelfer mit einem gnädig gebieterischen Fingerzeig entlassen. In diesem Augenblick kann ihn nichts rühren, er ist ein „ganzer Mann." Ein Mann von Ehre und Vertrauen. Ein Gentleman! Ein hartgesottener Barbar, der nichts darnach frägt, ob sein Opfer zu Grunde geht oder nicht. Bei ihm ist es Geschäft, und Geschäft ist Geschäft. Was frägt so ein gewissenloser Dollarhascher nach Gewissensbissen; was frägt er nach, ob er einen einzigen oder eine ganze Familie ins Unglück stürzt. Was kümmert es ihm, ob das Familienglück durch seine Handlungsweise untergraben wird. Was ätzt es ihm, ob sie heimatlos werden. Ihm tut es ja nicht wehe, wenn seine Opfer hungern müssen. Sein eigenes Ich spielt die Hauptrolle. Das Verlangen nach Dollars ist ihm zur zweiten Natur geworden. Blut- und beutegierig stürzt er auf sein Opfer und es nicht eher loslassend, bis seine Gelüste vollauf befriedigt und sein Beutel gesättigt! — So auch in diesem Falle. Ein Farmer unserer Gegend hatte das Pech, ein Opfer so eines modernen Raubritters zu werden. Dieser hatte von einer Lumberkompanie, einer vertrauens-erweckenden Firma letzten Grades, sein Holz für Hausbau genommen, vielleicht auf Borg. Viel Schmeichelhaftes mag ihm wohl vor der Unterzeichnung des Kontraktes gesagt sein und er mag auch wohl im guten Glauben, es mit einer kulanten Firma zu tun zu haben, den Kontrakt unterzeichnet haben. Wir alle wissen ja, wie es bei so einem Geschäft zugeht. Es wird viel geschwätzt von Ehre, Vertrauen, Nichtdrücken und Zufriedensein usw. Aber dieses alles sind nur Scheinmanöver. Während dieser wird die Schlinge vorbereitet und das Netz ausgespannt. Ist die Unterschrift vollzogen, dann ist die Schlinge gefallen, das Netz gesperrt und es fehlt nur noch das Zusammenziehen. Dieses sollte einer unserer deutschen Farmer an sich erfahren. Wie schon früher mitgeteilt waren die Ernteerträge trotz des Hagelunwetters dennoch gut zu nennen. Unser Freund hatte eine solche, da aber, wie alle wohl wissen, die Preise heute in Maple Creek unter aller Kanone sind, so ist es nicht jedem gegeben, seine im Schweiße und bei harter Arbeit erworbenen Erträge dem Löwen zu bringen, damit er sich an des Farmers Profit mästen kann. Auch schon des weiten Weges halber. Wenn schon niedrige Preise gezahlt werden, so dachte es sich unser Landsmann, dann brauche ich nicht 20 — 25 Meilen weiter zu fahren, sondern kann ja zu der neuen Station unserer Bahnlinie verkaufen. Er mag wohl auch ein oder zwei Fuhren gemacht haben. Aber dieses gefiel dem Herrn garnicht. Er sagte sich einfach, wenn du dorthin fährst, ebenso kannst du auch hierher fahren und ich kann dich besser in den Augen behalten. Und zum Andern haben dann auch meine Kameraden Gelegenheit zu melken. Aber der Farmer dachte hieran garnicht, daß noch andere melken wollten, dieses sollte er erst gewahr werden, als die Vasallen eintrafen. Letztere machten nicht viel Federlesens, sondern frugen nur, ob dieses der Platz von so und so sei und ob dieser Speicher zum Platze gehöre. Der Farmer traute seinen Ohren und Augen nicht, wußte auch garnicht, was ihm eigentlich überkam. Er sagte zu allem Ja und ehe er es sich versah, waren Schloß, Tür und Ladeloch mit einem gewissen Etwas, mit nicht mißzuverstehender Deutung zugeklebt. Der Sinn dieser Handlung ist ungefähr folgender: So — Farmer, Knecht und Sklave der Finanzgrößen und Holzbarone, der du bist, höre: — Wir die Herren Raubritter der modernen Zunft, Herren und Gebieter der Ansiedler und Farmer verordnen hiermit aus angeborener Freiherrlichkeit, von unserm Rechte und Kraft des Dokumentes unterzeichnet beiderseits, Gebrauch zu machen, indem ich diese Ernte-Erträge, die hier wohl sein und trocken aufgespeichert liegen, zu meinem unbeschränkten Eigentum erkläre. Alle Unkosten, Spesen usw. hast du Farmer noch extra zu tragen und, wenn es nicht ausreicht, bis sich all die Hände daran gewaschen haben, dann komme ich im nächsten Jahre wieder. Arbeite tüchtig und sei nicht faul, vielleicht bleibt dann für dich etwas übrig. — Der Farmer hatte absolut keine schlechten Gedanken betreffs seiner Verpflichtungen. Er wollte diesen nach Möglichkeit nachkommen, aber in diesem Falle konnte er es nicht sofort. Erstlich geben die Banken auf lagerndes Getreide bei Farmern keinen Pfifferling Credit. Die vor allen, nachdem sie ihren Auftrag erledigt, kehrten eiligst nach der Raubritters-Feste zurück, um diesem die Kunde zu bringen, daß alles ohne Blutvergießen und ohne Schwert zum Besten des „Edlen" verlaufen ist. Bestürzt stand der arme geknutete und in seinen Schlingen gefesselte Farmer da und sah sich das Wunder des heutigen 20ten Jahrhunderts an, die Schwere und die Bedeutung dieses harmlosen Verkehrens noch nicht recht erkennend. Er musterte und musterte und verstieg sich tief in Gedanken. Aber an der Tatsache des Geschehenen konnte er nichts ändern. Die Dinger „waren sichtbar angepappt und die Ernte — fein listig — ihm geraubt. Kaum mit dem Dreschen fertig, kein Brot für die Familie im Hause, alles fehlte noch, sein ganzes Hoffen, sein ganzer Reichtum waren die goldgelben Körnen, die er wohlverwart untergebracht. Sie waren die Freude, der ganze Stolz der Familie nach harter Arbeit und vieler Mühe — und jetzt —, sie waren nicht sein Eigentum mehr. Wo war das Glück, die Hoffnung? Dahin, plötzlich abgetragen! Wie roh und erbärmlich feigehandelt. „Wie nah' und doch so fern!" Diese Gedanken und noch andere machten sich in des Farmers Herzen breit. Es war eine Schmach, eine Entehrung, eine Mißachtung für ihn als Farmer. Er wußte nicht mehr, was er that. Kurz entschlossen, da er sich keiner Schuld oder schlechten Handlungsweise bewußt, riß er die Fetzen von dem Speicher. Letzterer zeigte auch ein ganz anderes Gesicht und schaute nicht mehr so düster in des Farmers Fenster. Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu pflechten. Der betreffende Gentleman, der sich diesen Speicher „von Rechtswegen" angeeignet, hatte Fürsorge getroffen, um die goldene Frucht ja nicht zu verlieren. Der Hüter des von „von Rechtswegen" beanstandeten Speichers, stellte sich bald ein und klebte von Neuem, zum 2ten Male zu! So geschah es auch noch ein drittes mal, aber diesesmal wurde dem in seiner Farmerehre tief gekränktem Mann zu verstehen gegeben, daß bei etwaiger nochmaliger Entfernung des „von Rechtswegen" angeklebten Siegel er in eisernen Fesseln gelegt und dann nach der Raubritter-Feste gebracht würde. Dieses war dem armen Bauer doch zu bunt. Er konnte das „von Rechtswegen" absolut nicht verstehen. Er überlegte das Wort „Rechtswegen". Aha, dachte er, jetzt verstehe ich „Rechts und Wege." Also den Weg „rechts" soll ich nehmen. Ganz richtig, da ist ja die Ladeluke. Nun hatte er des Rätsels Lösung und machte gleich einen Rößsprung daraus! Armer Mann wie weit hat Dich Deine Phantasie getrieben. Am selben Abend besorgte er sich noch 2 oder drei Fuhren, alle fuhren nun den Weg von Rechts zur Ladeluke und die Wagen waren auch schnell gefüllt und fort ging es dann bei Nacht und Nebel zur nächsten Station, um frühzeitig beim Morgengrauen das Geschäft abzuwickeln. Aber alles „rächt" sich auf Erden. Wohl wissend, daß er dieses nicht durfte, hat die Sorge vielmehr sein Ehrgefühl ihn zu diesem Schritt getrieben. Noch ehe er mit seiner von „Rechtswegen" gehörenden Frucht den Verladeort erreichte, war er schon der heiligen Hermandad in die Arme gefallen und kaum waren die Fuhren am Ziele, war unser Held, der sein Gut verteidigen wollte, von „Rechtswegen" ausgeliefert und hinter eisernen Gardienen gebracht. Dieses war die Tat eines modernen Raubritters. Wohl mag sich dieser Gentleman seiner Kunst rühmen, aber sicherlich erntet er nicht den Beifall der Farmer. Letztere werden nun wissen, was sie von solchen Gentlemen erwarten können

Dieser Fall beweist klar und deutlich, unter welchem Zwang und Druck wir heutigen Ansiedler stehen. Bei den Geldbaronen gilt die Parole — „Pardon wird nicht gegeben!" und wir müssen den „foreigner peoples" zeigen, wer Herr hier ist. Hätte der Lumberpark ein Einsehen gehabt, hätte er nicht „von Rechtswegen" gehandelt! Der Farmer hatte sicherlich nicht den Gedanken, ihn zu betrügen. Alles was er wollte, war, seine Ernte nicht für ein Butterbrod zu verschleudern. Aber anstatt ihm Gelegenheit zu geben, einen besseren Preis zu erzielen, da doch genügend Sicherheit da war, griff er zu seiner für ihn gewiß nicht schmeichelhaften Waffe. Was wird den Farmer erwarten? Vielleicht Gefängnis oder noch Schweres und, wen trifft die Schuld — den Farmer gewiß nicht. Die Farmer zahlen auf Heller und Pfennig, wenn sie können. Aber in diesem Falle, wenn ihnen Arme und Füße gebunden, können sie nicht. Dieses sollten sich die Herren Raubritter hinter ihre Löffel schreiben und ihre Lichter auf andere Sachen werfen, die zur Förderung des menschlichen Daseins führen. Gerade dem Farmer wird es schwer gemacht. Erst holen sie ihn von der Straße; singen Lobduseleien und beschmurren ihn wie die Katzen von allen Seiten, bieten ihm dieses und jenes zum Kaufe an, machen große Versprechungen und schlagen sich mit der Hand vor die Brust an die Herzgegend, aber leider haben diese „Kraftmenschen" und „Gentlemans" kein Herz, und wenn doch, so ist es ein solches aus Stein so hart, wie wir sie auf der Prairie in Menge haben, damit beteuernd, daß sie ein Ehrenmann sind und nur für das Wohl der Farmer sorgen. Haben sie ihn endlich gefangen, dann zeigen sie sich in wahrer Gestalt. Von dieser Sorte kann man sagen: „Aeußerlich gehen sie weicher wie die Lämmer, aber inwendig sind sie die reißenden Wölfe". Aber leider sind sie noch schlimmer wie Letztere. Den Wolf kann man unschädlich machen, aber so einen gefräßigen Geier nicht. Dieser kleidet sich in den Deckmantel „Von Rechtswegen" und steigt in die Lüfte, allen Anfechtungen hohnlachend trotzbietend! Giebt es kein Mittel, diesem Räubervolk Einhalt zu gebieten? Er wäre wünschenswert, wenn dieses von inteligenter Farmer mehr in der Zeitung beleuchtet würde. Der Farmer steht absolut schutzlos vor diesen Hyänen. Er darf nicht mutlen und muß das Maul noch obendrein zuhalten. Der Raub Graft, Unterdrückung wächst mit jedem Tage immer stärker. Will der Farmer etwas kaufen, muß er unerschwingliche hohe Preise zahlen, hat derselbe aber was zu verkaufen, als wie seine Ernteertäge, bieten sie ihm Preise, die Hohn und Spott gleichbedeutend sind. Obiger Fall ist nicht der einzige, es giebt noch weit krassere.

Die Farmer hier ziehen mit jedem Jahre größere Ernten, aber wohin damit. Die einzige Lösung ist, wie schon geschehen, einfach in den Atlantic verkaufen. Und da bleibt doch wenigstens etwas für den Farmer das „Nachsehen"! Hier kann er sich sattsehen und fett dabei werden. Alles, was dem Farmer verkauft wird, ist zweit- und drittgradig und hat einen horrenden Preis. Betrachten wir uns einmal die Maschinerie u.s.w. Erstklassig ist was anderes. Aber dem Farmer sein Stoff muß No. 1 sein, dann erhält er aus Gnaden einen etwas besseren Preis. Doch in meisten Fällen ist sein Weizen zweiter und dritter Grad. Dem Farmer wurden große Versprechungen gegeben, doch wo sind diese zur Tat geworden? Noch heute lauern tausende auf Erfüllung derselben und wenn diese Umstände noch länger so andauern, so sind die Ansiedler gezwungen, die Landwirtschaft-Getreidebau an den Nagel zu hängen. Ich sprechen hier nicht von großen Unternehmen sondern vom Kleinfarmer im allgemeinen, denn diese sind es gerade, die am meisten des Dolches Spitze zu fühlen bekommen. Viel wird geschwatzt von bessere Zeiten für den Farmer von freiem Handel für seine Erträge., höhere Preise u.s.w. Aber es bleiben nur Gespräche und Taten sieht der Farmer nicht. Hoffentlich verhelfen diese Zeilen ein wenig zum Besseren.

Euer Farmerfreund,

Rudolph P. Brauß.

Grayson, Sask., 21. Nov. 1912.

Werter Courier:—

Die Witterung ist hier recht zufriedenstellend. Die Preise für Weizen sind niedrig und Flachs ist überhaupt nicht zu pflanzen. Anstatt daß die Preise steigen sollten, fallen sie fortwährend und die Farmgeräthschaften werden allmählich so teuer, daß man sie kaum noch kaufen kann. Wem soll man die Schuld daran wohl geben? Meiner Ansicht nach doch nur der konservativen Partei. Die Farmer möchten gern ihr Getreide bis später behalten, um erst noch höhere Preise abzuwarten, aber das können sie leider nicht tun. Sie müssen einfach ihr Getreide hergeben und es so billig verkaufen. Die geehrten Herren Geldbarone der konservativen Partei wünschen es so. Sie stecken alle in einem Handschuh gerade wie die fünf Finger an der Hand. Jeder schafft zwar für sein eigenes Wohl, doch man muß leider sein Regieren abgeben, weil die Geldbarone es so haben wollen. Die wollen und wünschen natürlich alles. Ich glaube aber, er wird doch wohl noch kommen, den wir wünschen und unser hochverehrter Wilfrid Laurier versprochen hat, nämlich der Freihandel. Meiner Ansicht nach sollten wir uns organisieren und zu Vereinigungen zusammenschließen, sodaß wir alle wie ein Mann für unsere Interessen eintreten und so den Geldprotzen zeigen können, was wir vermögen, wenn wir einig sind. (Sehr richtig und sehr gut. Der „Courier" ist immer für ein engeres Zusammenschließen der Deutschen eingetreten. In jedem Ort sollten sich die Deutschen zunächst zu Farmer-Verbänden zusammentun. Anm. der Red.) Leider sind wir aber gerade wie eine Herde. Ein Jeder arbeitet und macht es so, daß er seine eigene Haut auf den Markt trägt. In diesem Jahre ist nun leider nicht mehr viel zu tun. Aber bis zum nächsten Jahre kann man sich die ganze Sache schon überlegt haben. Wir machen es dann etwa so. Wir haben in unserem Distrikt beispielsweise gegen 100 Waggonladungen Weizen. Wir wollen nun 75 oder 85 Cents oder einen Dollar für das Bushel haben. Zu solchem Preise sollen die Händler das Getreide kaufen. Wollen sie es nicht, dann lassen wir es im Speicher. Die Farmer würden dann aber einmal sehen können, wie die Händler zu ihnen kommen und sie um den Verkauf des Getreides bitten. Die Händler brauchen unseren Weizen nämlich früher als wir deren Geld. Nun nehmen wir einmal an, wir brauchten in unserem Distrikt vielleicht 10 Bindemaschinen, 20 Grasmäher, Bindegarn und dergleichen mehr. Wir übersehen nun einmal die stolzen Companien und wenden uns direkt an die Fabriken, dann könnten wir die Gerätschaften alle zum Fabrikpreise bekommen. Der Händlerprofit wäre alsdann der unfrige. Wir müssen uns zusammenschließen zu Vereinigungen. Jeder Farmer sollte über diesen Vorschlag einmal gut nachdenken und seine Aeußerung im „Courier" bekannt geben. Ich lese den „Courier" nun schon seit drei Jahren und habe in ihm noch nie ein schlechtes Wort gelesen. Der „Courier" ist eine lobenswerte Zeitung, die wirklich alle anderen übertrifft. Ich glaube bestimmt, den „Courier" würde jeder gern in seinem Heime lesen, wenn er ihn einmal gesehen hat. Von überall sind die neuesten Nachrichten drinn. Mit einem Wort, der „Saskatchewan Courier" ist ein empfehlenswertes Blatt. (Freut uns sehr, dies zu hören. Die Leser können sich darauf verlassen, daß wir stets für die Interessen der Farmer und der Bedrängten eintreten werden, denn wir sind ein Blatt für das Volk. Anm. der Red.)

Frau Rosalia Getzel ist vorige Woche nach Brandon in das Hospital gefahren, um sich dort behandeln zu lassen.

(Schreiben Sie bei Gelegenheit einmal wieder. Anm. der Red.)

Mit den besten Grüßen an alle Leser,

Josef Stradecki.

Swift Current, Sask., den 27. Nov. 1912.

Werter Courier:—

Samstag kamen etliche aus Manitoba zu Besuch. In Dunehn, auf unserer nächsten Station, wird ein großes Hotel gebaut. Der Elevator ist die meiste Zeit hindurch voll. In Swift Current wird eine schöne Manufaktur bekaut werden. Auch eine Grocery-Manufaktur wird gebaut. Es wird hier eine Großstadt im westlichen Canada geben. Blumenhof bekommt vom 1. Dezember an zweimal wöchentlich die Post zugestellt.

Am 14. Dezember wollen von hier mehrere nach Banff fahren, um dort die warme Bäder aus Gesundheitsrücksichten zu besuchen. Auch wollen dann gleich einige über die hohen Rocky Mountains bis nach Vancouver oder Victoria, um auch mal die andere Seite der Welt zu sehen. Dort soll es ja herrlich schön sein, wenn wir hier den kalten Winter haben. Reiselustige sollten sich melden und sich dann der Reisegesellschaft anschließen, damit die Reise billiger kommt. Es wird eine prächtige Reise geben, deswegen sollten sich soviel wie möglich anschließen. Es giebt vieles, was manche noch nicht gesehen haben. Man kann auch einmal auf einem prächtigen C.P.R.-Schiffe fahren, was wirklich die Reise wert ist. Der Zug geht von Swift Current zwischen drei und vier Uhr nachmittags ab.

Das Vieh ist noch den ganzen Tag draußen auf der Weide. Es scheint in diesem Jahre keinen Schnee zu geben. Den haben wir wahrscheinlich schon im Herbst gehabt.

Mit Gruß

Wm. Braun.

John W. Romana — F. W. Palm

J. W. EHMANN & CO.

Land-, Finanz-, Versicherungs- und Schiffskarten-Agentur

1516 Elite Avenue Regina, Sask., Telephon 1564

Farmland und Stadteigentum gekauft, verkauft und vertauscht

Feuerversicherung. Anleihen auf Grundeigentum, etc.

Schiffskarten von und nach **Europa.**

Prompte und reelle Bedienung zugesichert

Die Engel Land-Company

empfiehlt sich allen Deutschen, die Stadt- oder Landeigentum kaufen oder verkaufen wollen. Außerdem werden Feuer- und Lebensversicherungen aufgenommen und Schiffskarten aller Linien von und nach Europa besorgt. Auch haben wir mit diesem ein Kohlengeschäft verbunden.

Kommt und besucht uns in unserem Büro im Maple Leaf Block,

1520 11. Avenue,

oder telephonieren Sie No 2485.

Das größte und vollständigste Lager von

Victor Records

in Canada.

Darunter Deutsche, Polnische, Russische, Ungarische, Rumänische, Schwedische, Norwegische und Serbische Stücke.

Nur Hornlose Gram-o-phones neuesten Stils auf Lager.

MASON & RISCH THE HOME OF THE VICTROLA

7 Filialen im Westl. Canada.

Saskatchewan Filialen:

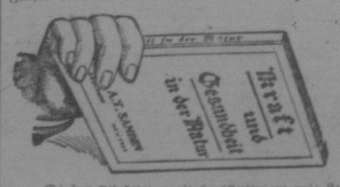
Regina	Moose Jaw	Saskatoon
1728 Scarth-Str.	10 u. 12 Ninth Ave.	264 Third Ave.

Neue Lebenskraft für Männer

Gebraucht den

Freien Coupon

Lebenskraft gibt Euch den männlichen Mut, Eure Familie und die von Euch Abhängigen zu beschützen, wie in der Abbildung veranschaulicht. Einerlei, welche unbedachte Handlung oder frühe Indiskretion Eure Kraft untergraben haben, mor die Lebenskraft stellt sie wieder her. Sie bildet Euch um zu einem starken, kräftigen männlichen Manne, der ohne Schmerzen u. Schwäche ist. Lebenskraft flößt das Feuer der Jugend in Euer Blut hinein, einerlei, wie nervös oder heruntergekommen Ihr auch sein mögt, gibt Eurem Leben den Sonnenschein kräftiger Mannheit, macht Euch jung fühlen und hält Euch jung, ohne den Gebrauch von Drogen und ohne daß es notwendig, Diät zu halten oder oder Eure Lebensweise in irgend einer Weise zu ändern, ausgenommen natürlich, daß Ausschweifungen aufhören müssen. Führt blos ein männliches Leben und gebraucht meinen Gesundheitsgürtel alles andere wird sich einstellen. Mein Gesundheits-Gürtel, nachts getragen, sendet einen großen weichen Strom von vitaler Stärke während Ihr schlaft in Euer Blut, Eure Nerven und Organe hinein; nimmt öfter den Schmerz und Schwäche in einer Nacht aus Eurem Rücken. Bald werden Eure Freunde sagen: „Wie wohl Ihr aussieht" und Ihr werdet antworten: „Ohe noch nie besser gefühlt". Eure Augen werden mit Gesundheit leichter. Ihr werdet den gefälligen Einfluß, der fasziniert und kontrolliert, haben, der allen vollblütigen Männern eigen ist Tausende und aber Tausende gebrauchen jetzt meinen Gesundheits-Gürtel überall in der Welt. Mit speziellem Attachment heilt er Rheumatismus, Nieren-, Blasen- und Magenleiden etc.



Laßt mich Euch dies Buch frei senden.

Dieses 96-seitige Buch, illustriert mit Photographien, ist eine Mine voller Information über Gesundheit und Lebenskraft, die ein jeder Mann, sei er einzeln oder verheiratet, sich zu eigen machen sollte. Zeigt Euch den Weg der Natur, die Mannheit zu bewahren und wie sie wieder herzustellen. Ich sende Euch dies Buch gerne kostenfrei in einfacher, verschlossener Packung. Ihr stellt Euch unter keine Verpflichtung. Tragt es in Eurer Tasche und denkt über das nach, was es enthält. Dann, falls Ihr mich benötigt, stehe ich zu Euren Diensten. Das Buch beschreibt den Gesundheits-Gürtel vollständig. Es enthält Kapitel über Rheumatismus, Magenübel und andere Leiden. Falls Ihr in oder nahe New York seid, sprecht bei mir vor, keine Gebühren berechnet für ärztlichen Rat. Füllt bitte den Coupon aus, wenn Ihr um das Buch schreibt. Der Gürtel wird zollfrei zugesandt.

Dr. S. C. Sanden Co., 1261 Broadway, New York, N.Y.

Werte Herren! Schickt mir bitte Euer Buch wie angezeigt frei.

Name . . . . . .

Adresse . . . . . .

Lieferung des Gürtels porto- und spesenfrei ins Haus.